

befah das Hochstift Meissen lange Zeit den größten Theil der wegen des trefflichen Weines berühmten Kötzschenbroder Weinberge. Ein kleiner Theil nur gehörte den Burggrafen von Dohna, wie u. a. aus Urkunde Nr. 635 des Urkundenbuches Hochst. Meissen ungefähr aus dem Jahre 1373 hervorgeht, in der Burggraf Otto gen. Heyde von Dohna die Oberlehensherrlichkeit über den Weinberg der familie Kundige an den Meißner Bischof abtritt. Von ihnen trug zunächst die bekannte burggräfliche familie von Karasch die Dohnaschen Weinberge zu Lehen, später die familie Küchenmeister. Ihr kaufte sie Markgraf Wilhelm am 8. Mai 1401 für 1660 Schock meißner Groschen ab⁴⁾. Den Anlaß dazu bot die bekannte Dohnasche Fehde, in deren Verlauf Markgraf Wilhelm die rings in sein Land eingeprengten Dohnaschen Besitzungen nach Kräften an sich zu bringen suchte. Anfang 1399 nahm er die Herrschaft Rabenau, März 1401 Dippoldiswalde mit Waffengewalt. Aber er verschmähte, wie bei Kötzschenbroda, auch friedliche Mittel nicht. Beachtenswerth ist, daß in der Verkaufsurkunde mit keinem Worte irgendeines Lehnherrn gedacht wird. Stillschweigend sollte die bisherige Lehnherrlichkeit der Burggrafen von Dohna erlöschen und an den Markgrafen übergehen.

Begegnen uns bis 1401 nur zahlreiche bischöflich-meißnische und daneben einige Dohnasche Lehnbriefe über Weinberge in der Lößnitz, so tauchen plötzlich von diesem Jahre an auch markgräfliche Urkunden dieser Art auf. Zunächst überließ Markgraf Wilhelm 1405 dem Bischofe von Meissen den Weingarten der familie Grosse in Koczschbrode⁵⁾. Am 16. September 1406 erhielt sodann das Kreuzkloster zu Meissen Geldzinsen „uff einem wingarten bie Koczschbrode gelegin, den iczund Cuncze Alsch czu Koczschinbroda hat und besiczet“, als markgräfliches Lehen⁶⁾. Es folgten die Belehnungen der Brüder Lucas, Mattheus und Johannes genannt die Hertel zu Dresden mit einem „wynberg zcu Koczschbrode genand der Knoll“, der Brüder Francz, Paul und Peter genannt die Munczenmeister und ihrer Neffen Niclaus, Lorencz und Niclaus mit einem „wynberg Messouwer genand an dem gebyrge zcu Koczschbrode“, ferner Hans Munczenmeisters mit einem „wynberg genand der Nuweberg zcu Koczschbrode gelegin“ und der Brüder Niclaus und Andres genannt die Umanne mit einem „wingarten zcu Koczschbrode gelegin“, alle am 30. September 1408⁷⁾, u. s. w.

⁴⁾ Dresdner Hauptstaatsarchiv Orig.-Urkunde 5170, gedr. bei f. Küchenmeister, Die Küchenmeister (Görlitz 1876) S. 62f.

⁵⁾ Cod. dipl. Sax. reg., Urkundenb. Hochst. Meissen II Nr. 790.

⁶⁾ Ebenda, Urkundenb. Stadt Meissen Nr. 452.

⁷⁾ Ebenda, Urkundenb. Dresden Nr. 129.

Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sich Markgraf Wilhelm I., angeregt vielleicht durch das Beispiel Kaiser Karls IV., der bereits 1358 vor den Mauern Prags einen kaiserlichen Weingarten eingerichtet hatte, einen Theil der Kötzschenbroder Weinberge für eigene Bewirthschaftung zurückbehielt, so darf thatsächlich der 8. Mai 1401 als Gründungstag der Hoflößnitz angesehen werden.

Wie groß ursprünglich der Umfang des Areals war, läßt sich nicht sagen. Doch darf man vermuthen, daß die drei Preßtheile, die um das wohl von Anfang an vorhandene Preßgebäude herum lagen, den Kern bildeten. Auch über die Veränderungen und vermuthlichen Erweiterungen des Weinbergbesitzes während der ersten 150 Jahre sind wir nicht unterrichtet. Das erste Verzeichniß der sogenannten Kurberge stammt aus der Zeit des Kurfürsten Moriz. Danach gehörten 1547 außer dem im städtischen Weichbilde auf Neustädter Seite gelegenen Weinberge „am Jägerhause“ und außer den Cossbauder Weingebirgen folgende kurfürstlichen Weinberge ins Amt Dresden:

- der Hauspergk mit 60 Pfahlhausen,
- „ Bischoffsbergk mit 30 „
- „ Schonborn (1552 Schonbron) oder Gleinigsbergk mit 25 Pfahlhausen,
- „ Brunewalt (1563 Grünenwaldt) oder Pauerbergk (1552 Pouweßbergk) mit 22 Pfahlhausen,
- „ Rekenitz (1552 Reckenitz) mit 50 Pfahlhausen,
- die Sandleite mit 36 Pfahlhausen,
- der Clausbergk oder Nurmberger (1552 der Claus oder Nurmberger bergk) mit 75 Pfahlhausen,
- „ Nider-Eckenberg mit 75 Pfahlhausen,
- „ Pfußnersbergk „ 5 „
- „ Ober-Eckenberg „ 70 „
- „ Monchbergk oder Hinnder-Campe mit 40 Pfahlhausen,
- „ Sander oder forder-Campe mit 40 Pfahlhausen,
- die Eesenicz, geteilt in Ober-, Mittel- und Nider-Eesenicz (d. h. die oben bereits genannten drei Preßtheile) mit je 50 Pfahlhausen⁸⁾.

Zusammen machte das ganze Weinland 673 Pfahlhausen aus, den Pfahlhausen (nach einer Angabe von 1785) zu 24 Schritt im Geviert gerechnet, und erstreckte sich von der eigentlichen Hoflößnitz östlich am Südausgange des Lößnitzgrundes bis zum Riekschegrund nordöstlich Zitzschewig.

Am entferntesten von den Preßtheilen lagen die in der flur des Dorfes Naundorf (westlich Kötzschenbroda)

⁸⁾ Die wichtigen Pilsnitzer Kurberge, die vielleicht jemand hier vermiffen möchte, gehörten ins Amt Pirna.